

TASPO GARTEN DESIGN



GESTALTEN MIT PFLANZEN
Effektengeschäft in Sachen „Baum“
– die erste deutsche Tree Brokerin

PORTRÄT
Sven Stimac –
der Macher der Floriade



GESTALTEN MIT MATERIALIEN
Bridge under troubled Water –
ein origineller Brückenentwurf



EINBLICKE
Das Gras für alle Fälle –
Terrassendielen aus Bambus



Diese beiden Modelle präsentierte der Künstler auf der Chelsea Flower Show 2011.

WEICH WIE STEIN

.... DAUNENKISSEN AUS GRANIT



GARTEN
DESIGN
AUTOR

Petra Reidel ist ausgebildete Gartenbauingenieurin, seit 2000 ist sie selbstständig mit dem Redaktionsbüro „Blätterwerk“ tätig.

Eigentlich hat das Adjektiv „weich“ beim Stein nichts verloren – und dennoch schafft es der Bildhauer Michael Scheuermann, dass einem genau dieses Wort beim Anblick seiner Arbeiten in den Sinn kommt. Locker aufgeschlagene Buchseiten sowie gemütlich gepolsterte Sofas und Hocker zwingen die Hand zur Berührung, um dem optischen Trugschluss ein Ende zu machen.

Echte handwerkliche Steinarbeiten sind selten geworden, da sie mit sehr viel Zeitaufwand verbunden sind. Wer jedoch ein Faible für Besonderes hat, ist bei Michael Scheuermann gut aufgehoben. Der deutsche Steinbildhauer lebt seit vielen Jahren in England und fertigt hier und in aller Welt außergewöhnliche Einzelstücke.

VOM ROHLING ZUM KUNSTWERK: Die reine Maneskraft lässt sich Scheuermann bei seinem Handwerk gerne durch etwas Technik verstärken. „Für die groben Arbeiten und die großen Einschnitte ist ein pressluftbetriebener Hammer zuständig“, verrät er. „Bis vor einigen Jahren habe ich sogar die Ansicht vertreten, dass eigentlich alles mit Pressluflhämmern, die es ja in den verschiedensten Größen bis hinunter zum feinsten Schrifthammer gibt, zu verwirklichen ist. Heute weiß ich, allein die Hand hat das letzte Wort.“

Dennoch bieten die verschiedenartigen Einsätze für die Hämmer eine große Vielfalt an Texturen, vergleichbar mit der Farbpalette eines Malers, welcher sich der Künstler gerne bedient. „Ich 'haue' mir meine Farben und erlaube mir diese Freiheit beim Einsatz meiner Hilfsmittel und Werkzeuge, die bei einem traditionellen Steinmetz eventuell eine Herzattacke auslösen würden“, überlegt Scheuermann. Ein klassisch geschmiedetes Spitzisen hinterlässt komplett andere Bearbeitungsspuren als die pressluftbetriebenen Hämmer und die Entscheidung für oder wider ein Werkzeug fällt er direkt am Objekt. So wie eben ein Maler seine Farben immer frisch anmischt.

So nötig, spaltet der Künstler die großen Natursteine auch selbst. „Spalten ist ein leiser, wunderschöner Prozess“, sinniert Scheuermann. Das gleichmäßige und vorsichtige Antreiben der Keile in den Bohrlöchern, begleitet von einer Tasse Tee, die dem Stein Zeit gibt, den richtigen Riss zu entwickeln, beschreibt er diese Zeremonie sehr eindrücklich. „Ist der Riss dann da, braucht es nur noch einen einzigen Schlag und der Stein bricht. Waren die Keile perfekt ge-



Die Sitzfläche dieses Hockers aus indischem Granit wirkt optisch wie ein Lederkissen.

setzt, ergibt sich eine schöne Bruchfläche.“ Handelt es sich um einen Stein mit ausgeprägten Lagen, so sind diese unbedingt zu berücksichtigen. Spalten funktioniert auch mit einem Schnitt per Flex. In diesen werden breite Keile gleichmäßig eingetrieben, was es erlaubt, ganze Platten abzuspalten. Dieses System funktioniert laut Scheuermann sogar bei Granit.

„Als ich am Titicacasee in Peru Urlaub machte, stieß ich überall auf markierte Steine mit kleinen von Hand gefertigten Vertiefungen. Es dauerte eine Zeit lang, bis mir klar wurde, dass die Bewohner auf diese Art und Weise das Baumaterial für ihre Enkel vorbereiten, denn das Spalten übernehmen die nächsten 50 Winter“, erläutert der 44-Jährige fasziniert.

DIE ANDERE ART VON OUTDOOR-SITZMÖBELN: Das Material für seine Werke sucht Scheuermann persönlich in den Steinbrüchen aus. Ausschlaggebend für seine Wahl sind in der Regel Steinfarbe und Steinhärte. „Hartes Material kann



Stein oder Platten? Genaues Hinsehen ist erwünscht.



Diese Sitzmöbel entstanden für das Projekt Rugby Writers: ein Tribut an die Rugby School of Literature.



beispielsweise gut anpoliert werden und diese Bearbeitungsform reizt besonders dann zum Anfassen, wenn sie auf gesetzte, also mit dem Setzeisen kreierte, raue Steinflächen trifft“, erklärt der Künstler. Das Aufeinandertreffen beider Ansichten ist bei dem Hocker aus indischem Granit von einem tiefen Spalt begleitet, der die Frage, ob es sich hier um einen Stein oder zwei Platten handelt, erst bei ganz genauem Hinschauen beantwortet. Natürlich ist alles aus einem Stein herausgearbeitet und die beim Betrachter ausgelöste Ungewissheit ist gewollt: „So bekommt die optisch wie ein Lederkissen wirkende Sitzfläche einfach mehr Aufmerksamkeit“, schildert der Bildhauer seine Erfahrung. Zusammen mit den polierten Edelstahlfüßen strahlen Bank und Hocker geradezu Wohnzimmerfeeling aus.

150 Kilogramm wog die Steinplatte für den Hocker, das Doppelte das Material für die Zweisitzerbank. „Um diese Stücke ohne weitere Hilfe rundherum bearbeiten zu können, habe ich mir aus einer Gerüststange sowie verschiedenen Schlaufen und Rollen eine raffinierte Konstruktion gebaut“, verrät der Künstler. Eine Woche Arbeitszeit steckt allein im Hocker, hinzu kommen noch die Zeit für den Entwurf und die Schlosserarbeiten.

DER STEINBLOCK FÜR DAS CHAISERLONGUE musste mindestens 180 Zentimeter lang, einen Meter tief und 95 Zentimeter hoch sein. „Nicht jeder

Steinbruch kann Blöcke dieser Ausmaße bieten“, erklärt Scheuermann. Über dreieinhalb Tonnen wog der Rohling – das fertige Sofa steht mit zwei Tonnen immer noch sehr gewichtig auf dem Boden und zeigt auf der Rückseite nach wie vor den nur grob bearbeiteten Naturstein. In drei Monaten formte der Steinbildhauer es aus dem Sandstein – inklusive Polsterfalten und Nackenrolle. Das Möbel lässt unser Gehirn an samtige Stoffe auf weich gepolsterter Sitzfläche denken. Der Widerspruch zwischen Material und Anmutung zwingt den Betrachter förmlich, seine Hand über die Polsterung gleiten zu lassen. Erst dann wird der optische Trugschluss haptisch erkannt und das Sofa wieder zu Stein. Was bleibt, das ist die faszinierende Ausstrahlung dieser Einzelstücke und die hält auch nach Jahren noch an.

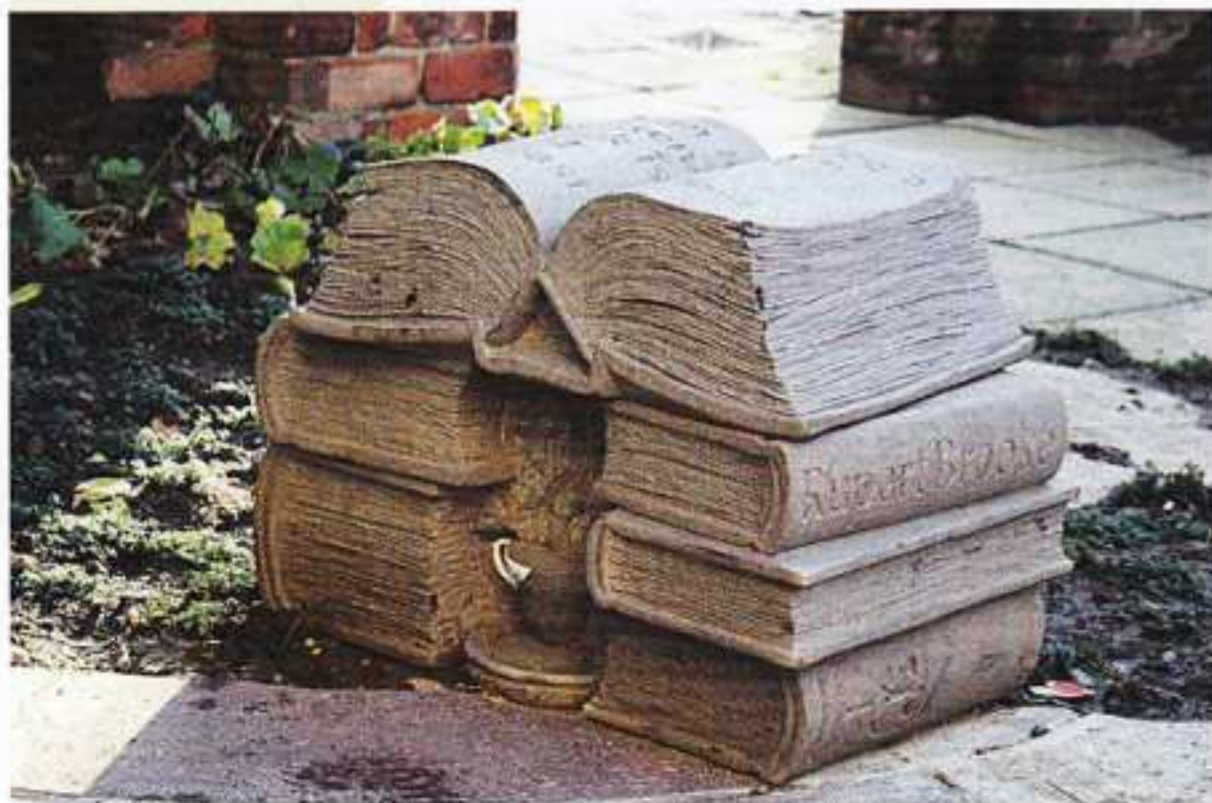
Diese Art der Polsterung ist für mehrere Generationen geschaffen und der irgendwann fällige neue Stoffbezug regelt sich über die Patina, die der Stein mit den Jahren ansetzt.

DIE ÄRA DER SCHEUERMANNSCHEN SITZMÖBEL begann im Jahr 2009, als die Stadt Rugby auf der Suche nach einer freilandtauglichen Sitzgelegenheit war, die den Fokus auf die Schriftstellerei lenken sollte. Rugby School, der Geburtsort des Rugby-Spiels, brachte einige bekannte Schriftsteller wie Salman Rushdie, Arthur Ransom oder Lewis Carroll hervor.

Scheuermann kreierte aus Chesterfield-Sesseln, -Sofas und Bücherstapeln ein typisch englisches Studierzimmer, welches zur Beauftragung für das Projekt Rugby Writers führte. Der Teppichboden unter dem Sofa, bestehend aus verschiedenen Granitplatten, enthält die Namen der Schriftsteller, die diese Schule besucht haben und die Bücher sind mit Originaltiteln und Bildern verziert. Das „schlafende Buch“ ist dem Leser auf dem Sofa aus der Hand gerutscht und ruht hier bis heute in der aufgeschlagenen Variante.

FÜR DIE CHELSEA FLOWER SHOW IM MAI 2011 designte Scheuermann ein sehr schlichtes, elegantes Chaiselongue. Der Rohling hielt jedoch

Die Bücher sind mit Originaltiteln und Bildern verziert.





Das Chesterfield-Sofa ist ebenso wie Sessel und Bücherstapel aus Wattscliffe Sandstein gearbeitet.



Mithilfe dieser selbst gebauten Konstruktion lassen sich die schweren Objekte rundherum bearbeiten.
Fotos: Scheuermann/Reidel

eine böse Überraschung bereit. Direkt auf der Sitzfläche befand sich ein Toneinschluss von etwa fünfzehn Zentimetern Durchmesser. „Das war bitter, denn bis zur Show hatte ich nur noch zwei Wochen Zeit“, erinnert sich der Steinmetz. Die kreative Lösung: Er entschied sich für eine Sitzauflage aus einem hellen Kalkstein, was dem Sofa letztendlich eine ganz besonders elegante Note verlieh. „Das Risiko eines Toneinschlusses trage ich komplett selbst. In diesem Fall wären das 1.200 Pfund für den Rohling und mehrere Tage Arbeitszeit gewesen“, so Scheuermann. Kein Stein legt eben sein Innenleben offen, da hilft auch jahrelange Erfahrung und Inaugenscheinnahme nicht weiter.

Fast 20.000 Pfund investierte Scheuermann in seinen ersten „Auftritt“, den Ausstellungsstand auf der Chelsea Flower Show 2011. „Ich hatte mich zum ersten Mal beworben und durfte gleich ausstellen, dies wertete ich als vollen

Erfolg“, verdeutlicht er. Auch mit dem Verlauf der Show war der Bildhauer zufrieden. Sein Stand wurde von der Jury nicht nur mit der Silbermedaille in dieser Kategorie ausgezeichnet, sondern auch vom Publikum mit großem Interesse wahrgenommen. „Das Chaiselongue bekam sogar einen BBC-Fernsehauftritt, der jedoch leider nicht das erhoffte Feedback nach sich zog“, so das Resümee des Künstlers. Zwei Stühle und einen Tisch verkaufte er in die Schweiz, dennoch wird er sich erneut für die Flower Show 2012 bewerben. „Insider erklärten mir, dass ich mit der Etablierung meiner Produkte erst nach zwei bis drei Teilnahmen rechnen darf. So denkt eben der Engländer“, lacht Scheuermann und verlässt sich auf seine schwäbischen Tugenden, zu denen neben hoher Qualität auch eine gewisse Hartnäckigkeit gehört.

Petra Reidel | Grafenau

MICHAEL SCHEUERMANN



Geboren in Schwäbisch Hall, entschied sich Scheuermann nach dem Abitur für eine Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer. Über Hawaii, wo er neun Monate als Gärtner in einem

Backpacker-Hotel arbeitete, reiste er nach Australien und arbeitete dort ein knappes Jahr als Steinmetz.

Die Route zurück ins Schwabenland führte über China, wo er seine Frau, eine Engländerin, kennenlernte. Nach einem Jahr bei einer deutschen Restaurationsfirma zog es ihn auf die Britische Insel. Er machte sich selbstständig und studierte Kunst. Nach dem Studium folgte ein längerer Aufenthalt in Barbados, wo er im Auftrag eines 5-Sterne-Hotels in Zusammenarbeit mit einem Team von sechs Bildhauermeistern an Skulpturen, Brunnen,

Säulen und Ornamenten aus Korallenstein arbeitete.

2003 machte er seinen Master in Kunst, den er mit Auszeichnung abschloss. Ein erneuter Auftrag aus Korallenstein führte ihn nach Spanien. 2009 restaurierte Scheuermann als deutscher Steinbildhauer ein Kriegsdenkmal des Ersten Weltkriegs in England – für den Künstler ein besonderer Vertrauensbeweis. Das Kriegsdenkmal wurde nach seinen Arbeiten von der Denkmalbehörde English Heritage als „Grade II listed Building“ geschützt.

2009 war auch das „Geburtsjahr“ der Sofas, Sessel und Chaiselongues, beginnend mit den Chesterfield-Möbeln für Rugby. 2011 bewarb sich Scheuermann zum ersten Mal für die Chelsea Flower Show. Parallel zu oben aufgeführten Aufträgen, arbeitet der Steinbildhauer viel im Bildungsbereich. Dabei kopiert er oft die Zeichnungen oder Tonarbeiten von Schulkindern, die zusammen in Workshops erstellt werden, in Stein, was eine hohe Identifikation mit dem Projekt verspricht.

MEHR DAZU

Mehr zur Arbeit Michael Scheuermanns im Internet unter: www.michaelscheuermann.com